



## TAGESTHEMA: SCHWEINEGRIPPE

# Kommt die Pandemie, ist Couchepin am Zug

**Die Experten haben aus der Vogelgrippe gelernt: Sie sagen, angesichts der Schweinegrippe sei die Schweiz so gut auf eine Pandemie vorbereitet wie noch niemals zuvor.**

Von Hans-Peter Wäfler  
und Beat Rechsteiner

Bern. – Nun droht die Schweinegrippe auch die Schweiz zu erreichen. Bis gestern Abend gab es einen Verdachtsfall im Aargau, bei je einem Fall in Genf und in Bern sowie bei zweien in der Waadt wurden vertiefte Abklärungen eingeleitet. Das Bundesamt für Gesundheit vermeidet bezüglich Schweinegrippe zwar jegliche Prognosen. Doch klar ist: Die Angst vor dem gefährlichen Virus, das genetische Merkmale von Schweinen, Vögeln und Menschen aufweist, ist in der Bevölkerung angekommen.

Die Hotline des Bundesamts (Telefonnummer 031 322 21 00) war gestern teilweise überlastet, zwischen 12 und 18 Uhr gingen 443 Anrufe ein. Ab heute werden deshalb zusätzliche Angestellte in der Telefonauskunft eingesetzt. Die grösste Sorge im Volk: Können wir weiterhin Schweinefleisch essen? Die Antwort lautet: ja. Denn mit Lebensmitteln hat die neuartige Grippe nichts zu tun. Und noch eine wichtige Botschaft der Experten: Das Grippemittel Tamiflu vorsorglich zu nehmen, nützt nichts. Dies kann nur Schaden anrichten, weil das Virus dadurch resistent werden könnte.

**Situation entwickelt sich rasch**

Für die Verantwortlichen des Bundes ist die aktuelle Lage heikel. Panik ist fehl am Platz, doch verharmlosen dürfen sie die Schweinegrippe erst recht nicht. Patrick Mathys vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) betonte gestern, dass sich die Situation international sehr rasch entwickle. Zudem machte er die Hoffnung auf einen sofort verfügbaren Impfstoff zunichte: «Das wird mindestens sechs Monate dauern.» Dann aber hätte die Schweiz über Vorverträge mit ausländischen Firmen garantierten Zugriff.

## Die Schweiz ist gut vorbereitet

Beruhigend ist dafür, dass die Schweiz offenbar die Lehren aus dem Ausbruch der Vogelgrippe im Frühling 2006 gezogen hat. «Wir sind so gut vorbereitet wie noch nie», sagte BAG-Chef Thomas Zeltner gestern gegenüber Radio DRS.

Das Eigenlob scheint berechtigt; auch das Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation für Europa attestiert der Schweiz, im Vergleich zu anderen Ländern gut gerüstet zu sein. Grund dafür ist ein Grippe-Pandemieplan, der erst Anfang dieses Jahres aktualisiert wurde. Er gilt als das wichtigste Planungsinstrument für Bund, Kantone und Private im Kampf gegen eine mögliche Pandemie.

## Erhöhung der Alarmstufe erwartet

Auf einer Skala von 1 bis 6 sprach die Weltgesundheitsorganisation WHO bis gestern Abend von der Pandemiestufe 3 (siehe auch Folgeseite). Das BAG ging davon aus, dass die WHO bald Stufe 4 ausrufen werde. Dann lä-

ge es am Bundesrat zu entscheiden, ob auch Stufe 4 ausgerufen wird. Das gab es noch nie. Dann würde der Pandemie-Sonderstab des Bundes eingesetzt, die Federführung erhielte Innenminister Pascal Couchepin.

In der Pandemiestufe 4 gehe es um die Eindämmung des Virus, sagt Patrick Mathys vom BAG: «Es muss alles darangesetzt werden, Erkrankungen rasch zu erkennen, zu isolieren und mögliche Übertragungsketten zu durchbrechen.» Sollte das nicht gelingen und sich das neue Grippevirus in der Schweiz ausbreiten, müsste eine Anhebung auf Stufe 5 geprüft werden, der höchsten Warnstufe. Spätestens dann käme es zu Einschränkungen im öffentlichen Leben:

**Veranstaltungen:** Sollten Herde des Grippevirus auftreten, könnte der Bund in Absprache mit den Kantonen Veranstaltungen verbieten. Als Veranstaltung gelten Anlässe, an denen über 50 Personen teilnehmen – also auch die laufende Eishockey-WM.

**Schulen:** Die kantonalen Behörden müssen Krippen, Kindergärten und Primarschulen schliessen, sobald im Kanton Infektionsherde auftreten. Grund für das besondere Augenmerk auf Schulen: Angenommen wird, dass die Erkrankungsrate bei Kindern im Schulalter bei 40 bis 50 Prozent liegt und damit deutlich höher als bei Erwachsenen (25 Prozent).

## Tamiflu und Impfstoff gelagert

Neben Massnahmen für die jeweilige Bedrohungslage legt der Pandemieplan auch fest, welche Notlager an



Medikamenten und Impfstoffen in der Schweiz eingerichtet werden:

**Tamiflu:** Es gibt ein Pflichtlager des Medikamentes Tamiflu, das ausreicht, um einen Viertel der Bevölkerung zu behandeln. Gelagert wird es vom Hersteller Roche, freigegeben würde es vom Bundesrat auf Antrag des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung. Der Verteilschlüssel auf die Kantone richtet sich nach der Be-

völkerungszahl. Dominik Schorr, Kantonsarzt des Kantons Baselland, geht davon aus, dass die Verteilung klappen würde. Allzu sehr auf den Kantonsschlüssel versteifen dürfe man sich aber nicht: «Man müsste das Medikament vor allem dort schnell und konsequent einsetzen, wo die Grippe-Epidemie beginnen würde.» Um bei ersten Grippefällen rasch reagieren zu können, verfügt das BAG

selber über eine Notreserve für 10 000 Behandlungen.

**Impfstoff:** Nach dem Ausbruch der Vogelgrippe liess der Bundesrat acht Millionen Dosen eines Impfstoffs beschaffen. Damit ist zwar keine gezielte Impfung gegen die Schweinegrippe möglich. Aber es könnte allenfalls helfen, Zeit zu gewinnen, bis ein Impfstoff gegen das neue Grippevirus gefunden ist.

## Roche profitiert, Reisebranche leicht verunsichert

**Die Schweinegrippe schlägt sich bereits im Alltagsgeschäft verschiedener Schweizer Branchen nieder.**

*Basel/Bern.* – Dass die Roche-Aktie gestern um 2,94 Prozent zulegte, erstaunt wenig. Denn der Basler Pharmakonzern stellt das Medikament Tamiflu her, das gegen die Schweinegrippe wirkt. Roche kann innert 24 Stunden drei Millionen Packungen Tamiflu in jene Länder liefern, die von einer Pandemie bedroht sind. Ei-

ne Hälfte der Packungen lagert laut Sprecherin Martina Rupp in der Schweiz, die andere in den USA. Ausgeliefert wird, sobald die Weltgesundheitsorganisation grünes Licht gibt.

Laut Bundesamt für Gesundheit hat die Schweiz Tamiflu für einen Viertel der Bevölkerung eingelagert. Marcel Wyler vom Schweizerischen Apothekerverband rät aber von einer vorsorglichen Beschaffung des rezeptpflichtigen Medikaments ab, da es nicht lange haltbar sei.

Derweil löst die Schweinegrippe

Unsicherheit in der Reisebranche aus. Bei den Anbietern Kuoni, TUI Suisse und Hotelplan sind zurzeit rund 300 Touristen in Mexiko. Kunden, die bis zum 4. Mai nach Mexiko-Stadt fliegen oder die Stadt auf einer Rundreise besuchen wollen, können ihren Flug bei Kuoni und M-Travel kostenlos annullieren oder umbuchen. Bis gestern hatte das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten aber noch nicht vor Reisen nach Mexiko gewarnt.

## Nationalrat berät Massnahmen

Unter den Gesundheitspolitikern des Nationalrats war die Schweinegrippe gestern natürlich das Thema Nummer 1. SP-Nationalrätin Bea Heim fordert den Bundesrat in einer Motion dazu auf, konkrete Massnahmen zur Vermeidung von Tamiflu-Panikkäufen zu treffen. Darüber hinaus soll die Regierung in einer Übereinkunft mit den Ärzten si-

cherstellen, dass das Medikament nur bei medizinischer Notwendigkeit verschrieben wird.

SVP-Nationalrat Thomas Hurter sieht Handlungsbedarf an den Schweizer Flughäfen. Er fordert die Installation von speziellen Apparaten, mit denen die Körpertemperatur von Passagieren gemessen wer-

den kann.

Parteikollege Toni Bortoluzzi lobt derweil die Arbeitsweise des Bundesamts für Gesundheit. Wie Ruth Humbel Näf von der CVP und Ignazio Cassis von der FDP glaubt er zudem nicht, dass jetzt der richtige Zeitpunkt für politische Vorstösse sei. (fre/bre)